



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. den Bestallungsdiplomen der königlich italienischen Konsuln Cavaliere Cesare Durando in Ragusa und Nicola Revest in Fiume das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. dem Pfarrer in Hoch-Semloviz und Bezirksschulinspektor Joseph Maras in Anerkennung seines vieljährigen, beruflustreuen und verdienstvollen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes Rovigno Adolf Podreka auf sein Ansuchen zum Landesgerichte in Triest versetzt und den Bezirksgerichtsadjuncten Victor Hornishek in Pola und Joseph Dikena in Pinguente die angesuchte Versetzung, ersterem nach Gradiska, letzterem nach Cormons bewilligt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes Triest Alois Kaderk zum Bezirksgerichtsadjuncten in Pinguente mit der Diensteszuweisung bei dem Kreisgerichte Rovigno und den Bezirksgerichtsadjuncten in Pinguente Hilarius Bara zum Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Triest ernannt.

Am 16. Juni 1877 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 12. Mai 1877 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XII. Stüdes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 32 das Gesetz vom 16. April 1877, betreffend die Gewährung eines Staatsvorzuschusses für die Actiengesellschaft der privilegierten Prag-Duxer Eisenbahn zum Zwecke der Bauvollendung und Inbetriebsetzung der Bahnstrecke Brütz-Klostergrab;
 - Nr. 33 das Gesetz vom 2. Jänner 1877, womit die Bestimmungen über die Schnee-Abräumung auf Reichsstraßen erlassen werden;
 - Nr. 34 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 5. Mai 1877 zur Ausführung des Gesetzes vom 2. Jänner 1877 (R. G. Bl. Nr. 33) über die Schnee-Abräumung auf Reichsstraßen;
 - Nr. 35 die Verordnung des Finanzministeriums vom 3. Mai 1877, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in Ottakring in Niederösterreich.
- (Wr. Ztg. Nr. 135 vom 15. Juni 1877.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

264. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Juni.

Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf vor wegen Aenderung der Bemessung der Verbrauchsabgabe von der Zuckerzeugung in Fabriken, welche frische Rüben mittelst des Pressverfahrens verarbeiten. Der Gesetzentwurf wird sofort in erster Lesung dem Ausschusse zur Berathung der Ausgleichsvorlagen überwiesen.

Der Handelsminister legt die ratifizierte Erklärung über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien bis Ende 1877 vor.

In der Fortsetzung der Verhandlung über den Bericht des Eisenbahn-Ausschusses bezüglich der garantierten Bahnen werden die Paragraphen 1 bis 3 nach längerer Debatte entsprechend den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Zu § 4 nimmt Minister Dr. Unger das Wort, um nachzuweisen, daß die in diesem Paragraphen vorgeschlagene Maßregel (Berechtigung der Regierung, in gewissen Fällen den Betrieb der garantierten Bahnen zu übernehmen) eine streng rechtliche sei, selbst wenn man von der ökonomischen Seite des Gegenstandes ganz absteht. Man müsse Rechte und Pflichten mit einander in Einklang bringen und dem Staate, der das Erträgnis einer garantierten Bahn factisch zahlt, wozu diese Bahn nur einen sehr kleinen Bruchtheil beitrage, auch das Recht zugestehen, ein Object, das eigentlich res sua sei, auch nöthigenfalls selbst zu verwalten. Es handelt sich eben um die Erhebung eines Billigkeitsanspruches zu einem Rechte, ein Prinzip, das ebenso im römischen Rechte begründet ist, als es heute noch von den englischen Billigkeitsgerichten befolgt wird. Dadurch, daß einer Eigenthümersgesellschaft eine Concession ertheilt wurde, wird diese Gesellschaft nicht der Herrschaft auch später, nach ihrer Concessionierung erfolgter Gesetze entrückt. Der Minister schließt mit der Bitte an das Haus, Gerechtigkeit zu üben und der Billigkeit zu ihrem guten Recht durch Annahme des vorliegenden Paragraphen zu verhelfen. (Beifall und lebhaftes Händeklatschen.)

Es werden hierauf die §§ 4, 5 und 6, somit das ganze Gesetz, den Anträgen des Ausschusses gemäß mit großer Majorität in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 19ten Juni statt.

Die Novelle zum Kuratorengeetze.

Diesertage ist der Bericht des Justizauschusses über die von der Regierung im Herrenhause eingebrachte und von diesem an das Abgeordnetenhaus geleitete Novelle zu dem Kuratorengeetze vom 24. April 1874 vertheilt worden. Das Herrenhaus hat bekanntlich an der Regierungsvorlage wesentliche Aenderungen vorgenommen und insbesondere als Zweck der Versammlung der Besitzer von Pfandbriefen oder Theilschuldverschreibungen die Bestellung von Vertrauensmännern bezeichnet und diesbezügliche nähere Normen in das Gesetz aufgenommen, während die Regierung als Aufgabe dieser Versammlungen die Aeußerung über die vom Kurator beabsichtigten, der curatelgerichtlichen Genehmigung bedürftigen Rechts-handlungen hinstellte.

Der Ausschuss hat, als er an die Berathung der Novelle ging, in Erwägung gezogen, ob nicht eine Aufhebung oder prinzipielle Abänderung der Gesetze vom April 1874 zu beantragen wäre. Der Ausschuss gelangte hierbei zu dem Resultate, daß weder das Eine noch das Andere angezeigt sei, war jedoch von der Ansicht geleitet, daß den Besitzern solcher Papiere die möglichste Gelegenheit geboten werden soll, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen, und daß ihre Einzelrechte nicht mehr beschränkt werden sollen, als es das Interesse der Gesamtheit derselben erheischt. Es werden daher auch im Grunde dieser Auffassung einzelne ergänzende Bestimmungen zu dem von dem Herrenhause beschlossenen Gesetzentwurfe beantragt. Die in diesen Gesetzentwurfen angenommene Bestellung von Vertrauensmännern erschien als zweckmäßig; es hat daher auch der Ausschuss den bezüglichen Bestimmungen zugestimmt und nur in den § 10 nähere Bestimmungen über die Art der Wahl der Vertrauensmänner aufgenommen. Es erachtete aber der Ausschuss, daß es sich als zur Inforrierung des Gerichtes wichtig darstelle, daß die Tagfahrt, welche zur Wahl dieser Vertrauensmänner ausgeschieden wird, zugleich dazu diene, den erschienenen Besitzern solcher Wertpapiere die Gelegenheit zu bieten, zur Inforrierung des Curatelgerichtes ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Es findet sich wol im § 9 des Entwurfes des Herrenhauses eine diesbezügliche Bestimmung; es wurde aber ergänzend, und zwar in den § 1, ausdrücklich aufgenommen, daß die Versammlung auch zum Zwecke dieser Einvernehmung der Besitzer statzufinden habe, dann zu § 3 bestimmt, daß dies in dem Einberufungs-Edicte anzuführen sei, und zu § 5 dem Kurator aufgetragen, daß er zur Erzielung möglichst großer Theilnahme die ihm bekannten Besitzer mittelst recommandirter Postsendungen von dem Einberufungs-Edicte zu verständigen habe. Der § 9 wurde dahin erweitert, daß die erschienenen Besitzer

Feuilleton.

Die Türkei. Ihre Hilfsquellen und Widerstandsfähigkeit.

Von Friedrich v. Sellwald.

(Fortsetzung.)

Auf die strategische Wichtigkeit der Dobrudscha mit ihrer die rumänische Ebene flankierenden Stellung habe ich schon einmal hingewiesen; eine geschickte Vertheidigung sollte sich dieses Land nimmer entreißen lassen. So lange die türkische Armee die Dobrudscha besetzt hält, ist ihr stets die Möglichkeit geboten, den etwa weiter westlich unvorsichtigerweise die Donau überschreitenden Gegner in der Flanke zu bedrohen und durch Uebergang zur Offensive, das heißt Eindringen in Rumänien, seine Rückzugs- und Berproviantierungslinie abzuschneiden. Hauptächlich aus diesem Grunde muß der Angreifer die Türkei aus der Dobrudscha zu verdrängen suchen, deren Besitz für ihn nur den negativen Werth hat, sich vor der geschilderten Gefahr gesichert zu wissen. Die Dobrudscha ist indeß eben so leicht zu vertheidigen als schwer zu erobern. Ihrer natürlichen Beschaffenheit nach ist sie eine gegen das Schwarze Meer wie gegen die Donau hin abfallende Hochebene, welche im Westen und Norden von diesem Strome umspült wird. Im Norden, wo die Breite der Dobrudscha etwa 200 bis 220 Kilometer beträgt, bildet auf der Hälfte dieser Strecke das schon geschilderte ungeheuer, sumpfige Donau-Delta mit seinen Flußarmen, Kanälen, Mooren, die mit klastischem Röhricht und undurchdringlichem Dorngebüsch, endlich an der Sulina mit unwegsamen Eichen-

wäldern bewachsen sind, eine natürliche, schwer passierbare Barriere. Westwärts ist der Norden der Dobrudscha gebirgig und ragt bis zu 200 bis 400 Meter auf; hier streichen an der Donau die Berge von Matschin, dahinter der theilweise bewaldete Beschtepe und endlich der Babadagh. Nunmehr nimmt die Bodenplastik gegen Süden hin eine andere Physiognomie an. Es sind niedrige, sandige, wasser- und walddlose Hügelwellen, fast völlig unbewohnt. Nur am Meeressaume trifft man größere Seen und einige Küstenflüßchen. An der schmalsten Stelle zwischen Donau und Pontus erbauten die Römer einen Wall, dessen Reste noch jetzt ein vorübergehendes Vertheidigungsmoment abgeben mögen; nördlich von diesem und ihm parallel verbindet eine circa 60 Kilometer lange Eisenbahn den Hafenort Köstendische am Schwarzen Meere mit dem elenden Donau-Platz Tschernawoda, welchen die Osmanen Karasu nennen, was im Slavischen wie im Türkischen „Schwarzwasser“ bedeutet. Diese Eisenbahn steht auf die Donau-Linie senkrecht wie auch eine andere südlichere, welche Barna mit Rustschuk verbindet. Als Rockadelinien und auch um auf dem Seewege Nachschübe an die Donau zu befördern, erfüllen sie ihren Zweck, so lange der Feind nicht bis an sie herangelangt ist. Die Bestignahme eines einzigen Punktes an diesen Bahnen genügt jedoch selbstverständlich, um deren Nutzen illusorisch zu machen und den Verkehr völlig zu unterbrechen.

Der Marsch durch die Dobrudscha kann auf zwei Straßen erfolgen, deren eine ziemlich längs der Donau, die andere mitten durch das Hochplateau auf die Pontus-Festung Barna führt. Würden die Türken die Dobrudscha preisgeben, so wäre dadurch ihr berühmtes Festungsviereck in der Flanke gefaßt; wenigstens hätten die beiden Donau-Festungen Silistria und Rustschuk gegen

über einem Angriffe von Norden und von Osten her einen harten Stand. Auf diesem Festungsviereck beruhen hauptsächlich die Hoffnungen der türkischen Strategen; seiner Vertheidigung wenden sie alle Sorgfalt zu. Von der Ausrüstung und Armierung der vier Plätze wird Erstaunliches gemeldet, und im Interesse der türkischen Heeresleitung kann man nur wünschen, daß sich die entworfenen Schilderungen auch bewahrheiten mögen. Was wir schon über Rustschuk erfahren, erweckt indeß gelinde Zweifel, und eben jetzt heißt es, daß, da die Eisenbahn Barna-Kasgrad-Rustschuk in keiner Weise vor einem andringenden Feinde geschützt sei, die Anlage von vier Schutzwerken angeordnet worden sei. Es scheint also, daß man in der Türkei mit den allernöthigsten Vorkehrungen bis zum letzten Augenblicke gewartet und die bezüglichen Ausstreunungen, welche schon vor Monaten alles zum Empfange des Feindes aufs trefflichste bereit sein ließen, eitel Schwindel waren. Die Anlage der gedachten Bahn Barna-Rustschuk ist überdies an sich sehr fehlerhaft, weil sie das nahe Schumla gar nicht berührt, sondern zwei bis drei Stunden nördlich davon vorbeizieht. Das heißt mit anderen Worten: auch diese Bahn kann von einem bis dahin siegreichen Feinde sozusagen unter den Augen der Festung Schumla zerstört werden.

Was nun die vier Festungen selbst anbelangt, so geben die Türken und ihre Freunde sie für fast uneinnehmbare Plätze ersten Ranges aus. Rustschuk und Silistria scheinen indeß nicht die gleiche Bedeutung mit Barna und Schumla zu beanspruchen. Barna mag in der That unter den gegenwärtigen Verhältnissen der festeste Stützpunkt des osmanischen Heeres sein, denn zu dessen erfolgreicher Belagerung ist die Mitwirkung einer Flotte erforderlich, über welche die Russen zum Glück der Türkei dormalen nicht verfügen. Da Barna die

nicht bloß über die von dem Kurator gegebene Darstellung der Sachlage und seine etwaigen Anträge, sondern auch über aus der Mitte der Versammlung gestellte Anträge sich zu äußern berechtigt sein sollen. Zugleich wurde bestimmt, daß bei Meinungsverschiedenheiten von den erschienenen Besitzern über die von dem Vorsitzenden formulierten Fragen abzustimmen und das Abstimmungs-Resultat in das Protokoll aufzunehmen sei. Um dem Kurator und der Kuratelsbehörde die Gelegenheit zu bieten, auch nach der ersten Tagfahrt und der Wahl der Vertrauensmänner die Besitzer einberufen zu können, wenn es sich um besonders wichtige Rechtsgeschäfte handelt, über welche diese bei der ersten Tagfahrt sich zu äußern nicht in die Lage kommen, wurde der § 15 dem Gesetzentwurf beigefügt und die Wiederholung der Versammlung der Besitzer für zulässig erklärt. Von Wichtigkeit erschien es, jedem einzelnen Besitzer das Recht einzuräumen, Entscheidungen erster oder zweiter Instanz, womit einem Einschreiten des Kurators um die Ertheilung der Genehmigung „bei allen wichtigen Geschäften“ (§ 13) stattgegeben wurde, mittelst der gesetzlich zulässigen Rechtsmittel anzufechten. Dadurch würde dem Kurator Gelegenheit geboten, seine Ansichten zur Geltung zu bringen. Der Ausschuß beantragt zum Schlusse, das Abgeordnetenhaus wolle dem so abgeänderten Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen.

Die Krisis in Frankreich.

Während Gambetta sich in seiner Abbeville Rede über die Volksbibliotheken noch ziemlich gemäßigt ausgesprochen und das Ministerium mehr indirekt als direkt angegriffen hatte, gab er in einer zweiten Rede, die er ebenfalls in Abbeville bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankette hielt, den Auffassungen der republikanischen Opposition den rücksichtslosesten Ausdruck. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der Exdictator den Sieg der republikanischen Partei erst von den Neuwahlen erwartet, die Zustimmung des Senates zur Kammerauflösung also nicht mehr als zweifelhaft betrachtet. Allerdings war schon der durch die „Union“ kundgegebene Anschluß der legitimistischen Partei an die bestehende Regierung geeignet, die letzten Illusionen der republikanischen Partei zu zerstören. Im übrigen enthielt auch diese Rede Gambetta's kein Parteiprogramm, sondern nur eine schonungslose Kritik des persönlichen Regiments und eine sehr zuversichtliche Berufung auf die wahren Gesinnungen und republikanischen Ueberzeugungen des französischen Volkes. Gambetta ging zur Beleuchtung des gegenwärtigen Conflictes bis auf die Wirkksamkeit der vorigen Nationalversammlung und die Entstehungsgeschichte der republikanischen Verfassung von 1875 zurück, „deren Gebrechen man sehr übertrieben, deren Vorzüge hingegen man nicht genug gerühmt habe.“ Er führte des näheren aus, wie die Männer der Rechten, obgleich sie selbst für diese Verfassung gestimmt hatten, seither nichts unversucht ließen, um sie zu untergraben, wie sie sich zu diesem Behufe der schwachen Majorität, die ihnen im Senate zugebete stand, bemächtigt und mit aller Gewalt einen Bruch zwischen den beiden Kammern herbeizuführen trachteten, wie sie endlich, da ihnen dies nicht gelang, das Staatsoberhaupt umringten und neben der öffentlichen eine geheime Regierung schufen, welche am 16. Mai die Maske fallen ließ. „Gerade nach dem Tage, da Herr Jules Simon die stärkste Majorität, die sich noch in der Deputiertenkammer gebildet, davongetragen hatte, empfing

kurzeste Linie von der Donau nach Konstantinopel sperrt, so ist die höchst wahrscheinliche Uneinnehmbarkeit dieses Platzes ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die Hohe Pforte. Freilich würde auch er illusorisch, wenn alle übrigen Plätze zu Falle kämen und Varna durch ein entsprechendes Beobachtungscorps unschädlich gemacht würde. Der hohe Werth der Festungen ist in der modernen Kriegführung überhaupt erheblich gesunken, seitdem die Deutschen gezeigt haben, wie man mit Festungen wie Straßburg und Metz im Rücken — Festungen, mit welchen die bulgarischen keinen Vergleich aushalten — getroffen nach Paris marschieren kann.

Wichtiger aber, weil nicht ans Meer gelehnt, leichter zu bewältigen ist Schumla, am Fuße der Balkan-Berge, nach Ansicht der türkischen Strategen der stärkste der vier Punkte. Aber auch Schumla ist noch lange keine Festung ersten Ranges, wofür sie ausgegeben werden will. Ein unbefangener, neuester Berichterstatter meldet darüber: „Die Werke, obwol ausgebeffert und vorzüglich armirt, bieten den heutigen Geschützen bei ihrem großen Kaliber und ihren weittragenden Projektilen keinen Widerstand. Das Glacis ist viel zu klein, überdies ganz verbaut. Die eigentliche Stärke dieser Gebirgssperre — denn dies ist Schumla in des Wortes strengster Bedeutung — sind seine über eine Meile im Umkreise zerstreuten, vom Ingenieurgeneral Blum Pascha mit ganz vorzüglichem Verständnisse angelegten Werke, welche einen, sei es nun von Norden, Osten oder Westen, anrückenden Feind in vielfaches, mörderisches Feuer zu nehmen imstande sind.“ So dürfte Schumla immerhin den Türken eine Position gewähren, in welcher sie selbst nach dem Falle von Rustschuk und Silistria erfolgreichen Widerstand leisten können.

(Fortsetzung folgt.)

er seinen Abschied in jenem Briefe, welcher das Erstaunen des Landes und der ganzen Welt gewesen ist. In der That zerschnitt dieser Brief, der von keinem verantwortlichen Minister gegengezeichnet war, gewaltsam eine große parlamentarische Frage, indem er sich auf eine Verantwortlichkeit berief, von der in unserer Verfassung kein Wort steht. Mit diesem Briefe erschien also die persönliche Regierung wieder auf dem Schauplatze.“

Redner sprach aber dann aufs neue sein Vertrauen aus, daß die Republik in allen Klassen der Bevölkerung viel zu tiefe Wurzeln geschlagen habe, als daß die alten Kunstgriffe der persönlichen Regierung, die Maßregelungen der Presse und des Vereinsrechtes, die Personalveränderungen in der höheren Verwaltung, die wider-natürlichen Parteicoalitionen und die Handhabung der offiziellen Kandidatur der verfassungsmäßig eingeführten Regierungsform noch auf die Dauer etwas anhaben könnten. „Man mag die Kammer noch so verleumden, man wird ihr doch keine einzige Stimme im Lande abwendig machen und die 363 werden wiederkehren. Meine Erfahrung in Wahldingen und meine Kenntnis der öffentlichen Stimmung gestatten mir, zu wiederholen: die 363 werden wiederkehren; sie werden wiederkehren als eine Section, als eine Kraft und als eine Befreiung. Die 363 werden durch das allgemeine Stimmrecht gestärkt sein, wie die 221 unter der Restauration. Ich könnte Ihnen, wenn wir Zeit hätten, an der Landkarte nachweisen, daß diejenigen, welche ihr Mandat verlieren werden, der reactionären Minorität des Abgeordneten-hauses angehören, und daß diese Minorität sich noch ungefähr um ein Drittel vermindern wird.“ Zum Schlusse sprach Gambetta die Hoffnung aus, daß diese Prüfung die letzte sein und daß, wenn Frankreich ein drittesmal sein Verdickt gesprochen, sich „jedermann ohne Ausnahme“ vor demselben beugen werde.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet über eine Unterredung, welche drei Stimmführer der legitimistischen Partei, Chesnelong, Belcastel und Rhodes-Benavent, mit dem Marschall-Präsidenten gehabt haben. Die drei Genannten hätten sich Aufschluß erbeten über die völlige Ausschließung ihrer Partei bei der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts, über das Verhalten der Regierung zu legitimistischen Wahlkandidaturen und über die angeblich beabsichtigte Verlängerung der Gewalt des Marschalls über das Jahr 1880 hinaus. Der Marschall antwortete, wie dem „Times“-Korrespondenten von drei Seiten übereinstimmend mitgeteilt wurde: „Sie kennen die Schwierigkeiten einer Kabinettsbildung, welche diesmal gerade so groß waren wie früher. Ich kann das Kabinett nicht ändern, ohne mich der Anklage eines Wechsels meiner Politik auszusetzen. Meine Beziehungen zu den fremden Staaten sind natürlich für mich von großer Wichtigkeit, und meine Pflicht verbietet mir, an der Zusammensetzung meines gegenwärtigen Kabinetts etwas zu ändern, da ich sehe, daß dasselbe bei keiner Macht, mit welcher Frankreich freundschaftliche Beziehungen unterhält, Anstoß erregt hat, obschon das Gegentheil behauptet worden ist. Was die legitimistischen Kandidaten betrifft, so gehören dieselben zu den conservativen Gruppen, und diejenigen, welche Aussichten haben, gewählt zu werden, werden von der Regierung auch offen und ehrlich unterstützt werden. Pläne auf Verlängerung meiner Gewalt hege ich nicht. Ich habe von der Nationalversammlung das Recht erhalten, bis 1880 auf meinem Platze zu bleiben, und werde bleiben, wenn nicht ein Zwischenfall, den ich Ihnen gleich andeuten werde, eintritt. Im Jahre 1880 werden wir dann weiter sehen; vielleicht sind Sie dann die Ersten, die mich bitten, im Amte zu bleiben. Bis dahin läßt sich nichts sagen, doch erkläre ich Ihnen, daß die Frage der Verlängerung meiner Amtsgewalt während der Vertagung nicht in Erwägung gezogen wird, und daß ich mich zu keinem Handstreich irgend welcher Art herbeigehe. Ich habe „Erinnerungen“, und zwar vom Kaiserreiche, aber ich habe auch Erinnerungen an und Verbindungen mit dem Legitimus; ich stehe auf sehr gutem Fuße mit dem Prinzen von Orleans und wünsche es zu bleiben, aber ich werde mich in nichts einlassen, was die Einsetzung des kaiserlichen Prinzen oder des Grafen Chambord oder des Grafen von Paris zum Ziele hat. Ich bin durch die Verfassung bis 1880 mit einer bestimmten Gewalt bekleidet, und diese Gewalt werde ich den Umständen nach in ihrem vollen Umfange ausüben; zu einem Unternehmen, welches den Verfassungsgesetzen, denen ja auch Sie unterworfen sind, zuwiderläuft, kann ich mich nicht verpflichten. Ich verlange auch keine Verpflichtung von Ihnen. Vielleicht wird es notwendig, die Auflösung der Abgeordnetenversammlung zu verlangen; wenn Sie mir dieselbe bewilligen, will ich den bestmöglichen Gebrauch davon machen; verweigern Sie mir dieselbe, so habe ich zwei Gewalten von dreien gegen mich und werde zurücktreten.“

Zur Situation in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel liegen gegenwärtig sehr trübe Nachrichten vor. Die Gährung in den Softa-Kreisen erhält sich, und man sieht neuen Erschütterungen des türkischen Reiches entgegen. Im gleichen Sinne spricht sich auch der Berichterstatter der „Pol. Kor.“ aus. Derselbe schreibt diesbezüglich unterm 8. d. M. aus Konstantinopel:

„Trotz der Strenge der Regierung, oder richtiger: trotz der Bemühungen Nedifs und Mahmud Damat Paschas, jede Äußerung der Unzufriedenheit der mohamedanischen Bevölkerung zu unterdrücken, wird die Situation in Stambul immer beunruhigender. Die Verhaftungen und Verbannungen ohne gerichtliches Urtheil mehren sich. Innerhalb drei Tagen werden die Verhafteten auf irgend einem Regierungsdampfer eingeschifft und nach einer Festung des Archipels gebracht. Seit ungefähr acht Tagen sind gegen 200 Personen, zumeist Softas, Beamte und anderen Gesellschaftskreisen angehörige Personen, deportiert worden. Dieses Schreckensregime schüchtert aber niemanden ein; es reizt im Gegentheil die Bevölkerung auf und kann leicht zu einer Explosion führen.“

Die beiden Günstlinge des Sultans sind so verhaftet in Stambul, daß sie im Momente einer Katastrophe alles zu befürchten haben. Dieser Moment scheint unausbleiblich zu sein, da die Aufregung unter den Mohamedanern ihren Gipfelpunkt erreicht hat, und nunmehr nicht bloß die intelligenteren Gesellschaftsklassen, sondern auch das wirkliche Volk laut nach der Zurückberufung Mithad Paschas verlangt. Der Großvezier Edhem Pascha, Saffet Pascha und die anderen Minister haben gar keinen Einfluß mehr beim Sultan, und sie können diesen nicht anders als in Gegenwart Mahmud Damats oder Nedif Paschas sprechen. Letzterer hat ein Verbot für die gesammte hiesige Presse, irgend welche wie immer geartete Nachricht vom Kriegsschauplatz zu veröffentlichen, durchgesetzt. Bei Strafe der sofortigen Unterdrückung dürfen die Journale keine anderen Kriegsnachrichten, als die von der Militärzeitung zuerst veröffentlichten reproducieren. Auch der Abdruck von Korrespondenzen aus den europäischen Zeitungen, betreffend die Kriegsvorgänge, ist strengstens untersagt. Die Blätter müssen dieselbe Haltung einnehmen, wie in den Zeiten des tiefsten Friedens. Alle auf Kriegsbegebenheiten bezugnehmenden Telegramme, sei es aus Erzerum, sei es von der Donau, werden säkirt.

Trotz aller dieser Maßregeln weiß man doch hier, daß die Lage Mukhtar Paschas täglich eine bedrängtere wird, daß das Tscherkessen-Corps unter Mussa Pascha bei Benekli-Ahmed von den Russen total aufgerieben wurde, daß die Garnison von Kars auf halbe Rationen gesetzt ist und das Hauptquartier Mukhtar Paschas nach Küprülüsi am Araxes und 35 Kilometer von Erzerum entfernt, zurückverlegt worden ist. Gestern und vorgestern sind neue Verstärkungen nach Schems-Kaleh abgegangen, und eine aus drei Panzerschiffen und zwei Holzcorvetten bestehende Escadre hat sich nach Alexandrien begeben, um das neue egyptische Contingent abzuholen und zu escortieren.

Trotz des Versprechens des Sultans, sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, denkt er nicht daran und dürfte auch später nicht die Rede davon sein. Auch keines von den zahlreichen Mitgliedern der Familie des Sultans, wiewol sie alle höhere Stellen in der Armee haben, denkt daran, an dem Feldzuge theilzunehmen. Sie ziehen es vor, ihre Sommerpalais am Bosporus zu bevölkern und sich an den Nachrichten über die Thaten der Tscherkessen zu ergötzen. Nachdem die Landwehr und berittenen Gendarmen bereits auf den Kriegsschauplatz abgeschickt sind, haben die General-Gouverneure in den Provinzen den Befehl erhalten, in jedem Vilajet ein 1000 Mann starkes Kavallerie-Regiment zu organisieren. Die Equipierung und Ausrüstung erfolgt auf Kosten der Bevölkerung.

Im Staatsschatze herrscht vollständige Ebbe und das Papiergeld wird immer mehr entwerthet. Der Finanzminister hat gestern der Deputiertenkammer in geheimer Sitzung die Lage mit dem Beifügen auseinandergesetzt, daß der Staat unbedingt fünf Millionen türkischer Lire bedürfe. Um diesem Bedürfnisse zu genügen, gebe es drei Mittel: eine auswärtige Anleihe, eine innere Zwangsanleihe und eine neue Emission von Papiergeld. Auf die Anfrage eines Deputierten erklärte der Minister, daß, wiewol die Unterhandlungen in London fortgesetzt werden, doch wenig Hoffnung auf einen Erfolg vorhanden sei. Er müsse der Kammer empfehlen, die innere Zwangsanleihe in Erwägung zu ziehen. Nach einer der stürmischsten Sitzungen, in welcher die Minister die härtesten Dinge zu hören belamen, wurde eine Kommission gewählt, um sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Kommission sollte heute einen endgültigen Beschluß fassen, und man wird morgen wissen, ob die so hart mitgenommene Bevölkerung neuerlich in Anspruch genommen werden wird, um ihren letzten Heller herzugeben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

Am 14. d. M. versammelte sich die österreichische Regnicolar-Deputation, um das von Doktor Herbst entworfene Nuntium an die ungarische Deputation entgegenzunehmen. Als Vertreter der Regierung war Freiherr v. Pretis erschienen; Minister-Präsident Fürst Auersperg war eben zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen worden und dadurch am Erscheinen verhindert. Herbsts Nuntium-Entwurf wurde nach kurzer Debatte en bloc mit allen gegen eine Stimme angenommen. Das Nuntium hält sich treu an die Pro-

tololle der bisherigen Sitzungen der österreichischen Deputation und gibt deswegen zugleich ein Bild von deren bisherigen Verhandlungen. Es zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil enthält die von der österreichischen Deputation gefassten prinzipiellen Beschlüsse; der zweite Theil enthält die eigentliche Entgegnung auf das Nuntium der ungarischen Deputation, dessen Argumentation eingehend widerlegt wird.

Bei der deutschen Reichstagswahl im sechsten Berliner Wahlkreise erhielt Hasenclever (Sozialdemokrat) 12,752, Ludwig Loewe (Fortschritt) 11,652 Stimmen; Hasenclever ist sonach gewählt. Bekanntlich war Hasenclever in diesem Wahlbezirk bereits bei den allgemeinen Wahlen gewählt worden, doch wurde seine Wahl wegen einiger Irrthümer bei Aufstellung der Wahllisten für ungültig erklärt. — Der Kirchengerichtshof in Berlin erkannte auf Amtsentsetzung des Bischofs von Limburg, Blum.

Die Situation in Frankreich wird durch den nunmehr glücklich zustande gebrachten Pact zwischen Regierung und Legitimisten gekennzeichnet, wie ihn die Note der „Union“ darstellt. Es geht daraus hervor, daß die erstere in zwei wichtigen Punkten mit den Führern der royalistischen Rechte capituliert hat. Sie hat denselben sowohl hinsichtlich der Verlängerung der Präsidentschaft des Marschalls auf weitere sieben Jahre, als hinsichtlich der Erreicherung der lebenslänglichen Präsidentschaft beruhigende Zusicherungen erteilt, und die Legitimisten sind dafür die Verpflichtung eingegangen, dem Staatsoberhaupt bis zum Ablauf des Septennats ihren Beistand zu gewähren.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 14. d. kamen auch die Erklärungen Gortschakoffs bezüglich des Suezkanals zur Sprache. Dieselben lauten nach Northcote in wesentlichen dahin, daß Rußland weder den Kanal blockieren noch die Schifffahrt auf denselben stören oder in irgend einer Weise bedrohen werde. Sir Northcote fügte hinzu, daß die Antworten Egyptens und der Pforte noch ausständig seien.

Aus Rom wird über die italienisch-französischen Zollverhandlungen geschrieben: „Aus Paris eingelaufenen Nachrichten zufolge haben die Herren Ellena und Azerion, welche von der italienischen Regierung beauftragt worden waren, die Verhandlungen wegen Reform der Zolltarife fortzuführen, ihre Mission in einem der italienischen Handelsinteressen günstigen Sinne gelöst, und es werden dieselben demnächst nach Rom zurückkehren, um das Ergebnis ihrer Arbeiten der Regierung zu unterbreiten.“

Die Verbindung der belgischen Liberalen in Antwerpen beschloß, die Föderation der Liberalen aufzufordern, sämtliche liberale Verbindungen zu einer günstigen Zeit nach Brüssel zusammenzurufen, um den König zu ersuchen, er möge das von der klerikalen Majorität der Repräsentantenkammer votierte Wahlgesetz nicht sanctionieren.

Bei den Kammerwahlen in Holland haben die Liberalen gesiegt; für die zweite Kammer wurden bis jetzt 18 liberale Deputierte gewählt; neun Gewählte gehören antiliberalen Parteien an, und zwei Nachwahlen sind erforderlich.

Der dänische Reichsgerichtshof hat die vom Folke-thing wegen angeblich unbefugten Verkaufes einer Kirchenruine angeklagten ehemaligen Minister Holstein von Holsteinborg, Jonnesbeck und Krieger freigesprochen.

Die griechische Armee, welche bisher nach der Organisation vom Jahre 1873 nur 12,400 Mann stark war, soll nun, wie der Athener Korrespondent der „Times“ meldet, nach den jüngst gefassten Beschlüssen auf den Stand von 30,000 Mann mit 2500 Pferden gebracht werden.

Durch Dekret des Fürsten von Serbien ist die diesjährige Stupschina für den 1. Juli nach Kragsjevac einberufen. Der Minister in Disposition, Oberst Tichomil Nikolic, ist als Regierungs-Kommissär in die Stupschina abgeordnet.

In rumänischen Regierungskreisen scheinen tief eingreifende Veränderungen bevorzustehen; es ist wahrscheinlich, daß zunächst Rogolnitschano, bald aber auch Joan Bratiano zurücktreten werden. — Die Bildung eines neuen Kabinetts mit Demeter Ghika, Boerescu und General Florescu und ein vollständiger Systemwechsel, von welchem auch die bisherige rumänische Constitution nicht unberührt bleiben dürfte, sind angeblich in sicherer Aussicht.

Der Rücktritt des türkischen Botschafters Aleso Pascha am Wiener Hofe wird dementiert.

Der Gouverneur von Syrien meldet telegraphisch die Niederwerfung eines rebellischen Stammes.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein preis gekrönter österreichischer Astro-nom.) Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat dem Vorstande der k. k. Marine-Sternwarte in Pola, Herrn Johann Pas-lisa, den Lalande'schen Preis für Astronomie für das Jahr 1876 zuerkannt. Der Lalande'sche Preis besteht in einer Medaille aus Gold im Werthe von 540 Francs und wurde der Stif-tungs-Acte zufolge gegründet: „um alljährlich demjenigen zuerkannt zu werden, welcher in Frankreich oder anderswo die wichtigste Beobachtung machte oder die dem Fortschritte der Astronomie allseitigsten Aufträge und Arbeiten lieferte.“

— (Eine Million Mitgift.) Graf Zbenko Kinsky führte Sonntag den 10. d. M. in Budapest die Comtesse Marianne Festetics heim. Die Trauung fand unter außerordentlicher Theilnahme der hiesigen aristocratie statt. Graf Kinsky hat in der That alle Ursache, glücklich zu sein — eine Gemalin von blendender Schönheit und feiner Bildung und dazu die kleine Mitgift von 1 Million Gulden.

— (Journalistische.) Dem Witzblatte „Der Floh“ ist der Postdebit in Rußland entzogen worden.

— (Seume-Denkmal.) Am 13. d. M. sind es 67 Jahre geworden, daß der Spaziergänger nach Syrakus in der böhmischen Badestadt Teplitz die müden Augen schloß. Die Teplitzer Ztg. widmete dem Dichter an diesem Tage ein Gedächtnisblatt und sagte am Schlusse des Artikels: „Vor einigen Jahren schon tauchte hierorts die Idee auf, dem Dichter Seume in Teplitz ein Denkmal zu setzen. Im Jänner 1876 bildete sich ein Seume-Denkmal-Comité, das durch Sammlungen bereits die Summe von 1016 fl. 94 kr. zusammengebracht. Diese Summe wurde einzig und allein in Teplitz durch Collecten und zum Besten des Seume-Denkmalfonds veranstaltete Konzerte erzielt; obwol Seume ein „Sohn der deutschen Lande“ war, stieß doch aus den Gauen des deutschen Reiches noch nicht der geringste Betrag dem Seume-Denkmalfonds zu. Wie wir nun hören, beabsichtigt das Comité demnächst an die Angehörigen des deutschen Reiches diesfalls einen Aufruf ergehen lassen. Sollten diese Zeilen einiges dazu beitragen, daß diesem Aufruf ein günstiger Erfolg werde, dann ist ihr Zweck erfüllt.“

— (Ueber die Ermordung des Präsidenten von Paraguay) in Südamerika werden folgende interessante Details gemeldet: Am 12. April, um 10 Uhr morgens, trat der Präsident Gill aus seinem Hause, um sich in das Regierungsgebäude zu begeben — wie gewöhnlich von mehreren Adjutanten begleitet. In der Straße Villa Rica angekommen, stieß er auf den Kommandanten Molas, der mit einem Carabiner in der Hand aus dem Hause Nr. 5 trat, in der nächsten Nähe einen Schuß abfeuerte und ihn todt zu Boden streckte. Die Adjutanten des Präsidenten griffen Molas an, welcher sich verteidigte und zwei seiner Angreifer verwundete. Mitten im Kampfe und von dem Lärm des Schusses herbeigezogen, erschienen mehrere Voltzeisoldaten aus der nur 50 Meter entfernten Kaserne, stürzten auf Molas zu, versetzten ihm einen Säbelhieb auf den Kopf und würden ihn ohne Zweifel getödtet haben, wenn ihm nicht sein Gefährte, Oberst Goiburu, zuhülfe gekommen wäre. Beiden gelang es nun, sich von ihren Angreifern loszumachen und zu Pferde zu retten. Aus der Stadt sprengend, begegneten sie in der Vorstadt dem Bruder des Präsidenten, General Emilio Gill. Oberst Goiburu feuerte mehrere Pistolen-schüsse auf ihn ab, welche ihn tödteten. Die Parteigänger, welche Molas und Goiburu folgten, plünderten die Leiche des Generals Gill und schnitten ihr das linke Ohr ab, um so anzuzeigen, daß der General zur Regierung gehöre, denn in Paraguay wird allen dem Staate gehörigen Pferden das linke Ohr abgeschnitten. Am 14. April fand die Beerdigung der beiden Opfer statt.

— (Schornsteine aus Papier.) Mit einer Erfindung, die schon seit Jahren in Amerika und England praktisch verwertet wird, nämlich Schornsteine aus Papier herzustellen, ist vor kurzem auch in Breslau der erste Versuch gemacht worden, welcher sich glänzend bewährte. An der Außenseite des rechten Seitenflügels ist in dem Grundstück Dhlauer Stadtgraben Nr. 26 ein solcher etwa 50 Fuß hoher Schornstein aufgesetzt worden. Durch Imprägnierung der Papiermasse mittelst einer chemischen Substanz wird die erstere unverbrennbar gemacht, und da solche Schornsteine nicht, wie Eisen, dem Rost ausgesetzt, ferner weit leichter als solche von Eisenblech und dabei um ungefähr die Hälfte billiger sind, dürften sich dieselben auch anderwärts bald Eingang verschaffen.

Lokales.

— (Urlaubsantritt.) Der Präsident des kaiserlich-krainischen Oberlandesgerichtes in Graz, Herr Dr. F. Ritter v. Waser, hat gestern einen mehrtägigen Urlaub angetreten. Derselbe begibt sich zunächst auf Sommerfrische nach Tirol.

— (Diensteszuweisung.) Anstelle des vom Bezirksgerichte Zdrja zu jenem in Adelsberg übersehten Adjuncten Herrn Nikomedes Raunicher wurde der geprüfte Auscultant Herr Dr. Theodor Petritsch vom städtisch-delegierten Bezirksgerichte in Laibach jenem in Zdrja zur Dienstleistung provisorisch zugewiesen.

— (Veteranenverein.) Sonntag den 24. d. M. um 10 Uhr vormittags findet im städtischen Rathsaale in Laibach die diesjährige ordentliche Generalversammlung des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereins statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen nachstehende Punkte: 1.) Eröffnung durch den Vorstand; 2.) Wahl der Vereinsfunctionäre; 3.) Bericht über die Jahresrechnung pro 1876/77; 4.) Antrag wegen Drückung eines Abgangs beim Fahnenfeste; 5.) allfällige Anträge der Mitglieder. (Letztere sind längstens bis Donnerstag den 20. d. M. beim Vereinsvorstande anzumelden.)

— (Laibacher Sparkasse.) Wegen des für das I. Semester 1877 vorzunehmenden Rechnungsabchlusses werden bei der krainischen Sparkasse in Laibach vom 1. bis inclusive 15. Juli d. J. Zahlungen weder angenommen noch geleistet. Aus dem gleichen Anlasse bleibt auch das mit der Sparkasse verbundene Pfandamt in der Zeit vom 1. bis inclusive 16. Juli d. J. für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Vom Laibacher Schießstande.) Bei dem auf dem Schießstande der Laibacher Rohrschützengesellschaft gestern abgehaltenen Kranzschießen wurden die ausgesetzten Preise von nachstehenden Schützen gewonnen: auf der Feldscheibe (höchste Kreisanzahl) I. Best: Oskar Tschinkl mit

68 Kreisen; II. Best: Victor Galé mit 84 Kreisen. — Auf der Standscheibe (tieffter Schuß): I. Best: F. A. Supanik mit 166 Scrupel; II. Best: J. Zenaci mit 116 Scrupel.

— (Die dritte Schwurgerichtssession.) Die am 4ten d. M. beim k. k. Landesgerichte in Laibach eröffnete dritte diesjährige Schwurgerichtssession wurde nach dreizehn-tägiger Verhandlungsdauer vorgestern den 16. d. M. geschlossen. Im Verlaufe derselben wurden im ganzen 14 Strafverfahren durchgeführt, und zwar zwei kleinere an einem Tage und die übrigen zwölf an je einem Tage. Mehrtägige Verhandlungen gab es keine. In drei Straffällen erfolgte ein freisprechendes Verdict und in 11 Fällen die Verurtheilung der Angeklagten, hierunter zweimal zum Tode durch den Strang (ein Bauer wegen Mordmordes und eine Fabrikarbeiterin wegen Tödtung ihres zehnmonatlichen Kindes.)

— (Lehram-Josefsthäl.) Der diesjährige Coupon der Actiengesellschaft Lehram-Josefsthäl wird nach Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli d. J. an mit vier Gulden eingelöst.

— (Detachierung.) Infolge der zur Erholung nach der im heurigen Frühjahr im 10. Jäger-Bataillon aufgetretenen egyptischen Augenkrankheit am 14. d. M. erfolgten Ueberführung desselben von Capodistria nach Gili wurde eine kleine Abtheilung des heimischen Infanterie-Regimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17 von Triest nach Capodistria detachiert.

— (Eine Hoteldiebin.) Eine anscheinend den gebildeten Ständen angehörige, am 14. d. M. aus Laibach in Graz eingetroffene Dame nahm, wie die „Gr. Ztg.“ mittheilt, in einem Hotel in Graz eine Wohnung und stahl daselbst aus dem von ihr bewohnten Zimmer zwei werthvolle Bett-Couvertbeden, die sie gleich darauf in Graz verpfaunden wollte. Man hielt sie bei dieser Gelegenheit jedoch an und stellte sie zur Sicherheitsbehörde, wo sie in Haft genommen wurde.

— (Fahrplan-Änderung auf der Südbahn.) Auf der Istrianer Strecke Divazza-Pola und Canfanaro-Rovigno der Südbahn wird am 1. Juli d. J. eine Fahrplan-Änderung und Vermehrung der Züge eintreten, und stellen sich von da ab die Verbindungen zwischen Wien und Pola-Rovigno sowie Triest und Pola-Rovigno wie folgt: Von Wien ab um 1 Uhr 30 Min. nachmittags (Eilpostzug), Ankunft in Pola um 11 Uhr 48 Min. vormittags; Fahrtdauer 22 Stunden 18 Minuten. Von Wien ab jeden Montag und Donnerstag um 9 Uhr 30 Minuten abends (Postzug), und jeden Dienstag und Freitag um 7 Uhr früh (Eilzug), Ankunft in Pola Mittwoch und Samstag um 6 Uhr 54 Minuten früh; Fahrtdauer 33 Stunden 24 Minuten, resp. 23 Stunden 54 Minuten. Von Pola ab um 6 Uhr 30 Minuten abends, Ankunft in Wien um 6 Uhr abends (Eilpostzug). Von Triest ab um 10 Uhr 30 Minuten abends, Ankunft in Pola um 11 Uhr 48 Minuten vormittags. Von Triest ab jeden Dienstag und Freitag um 7 Uhr 30 Minuten abends, Ankunft in Pola Mittwoch und Samstag um 6 Uhr 54 Minuten früh. Von Pola ab um 6 Uhr 30 Minuten abends, Ankunft in Triest um 5 Uhr 42 Minuten früh. Von Pola ab jeden Mittwoch und Samstag um 10 Uhr 30 Minuten vormittags, Ankunft in Triest um 8 Uhr 58 Minuten abends. Die nach Pola verkehrenden Züge haben von Canfanaro ab direkten Anschluß nach Rovigno und die von Pola nach Wien und Triest verkehrenden Züge von Rovigno ab. Der Wien-Triester Eilzug (um 7 Uhr früh von Wien ab) wird vom 1. Juli an in Divazza anhalten.

— (Die heurige Ernte.) Die Entwicklung der Saaten wird gegenwärtig in allen Kreisen mit der größten Spannung verfolgt, man wacht ängstlich über jeden Witterungsumschlag und ist sich bemüht, daß wir einer bedeutungsvollen Periode entgegengehen. So weit sich die Situation gegenwärtig überblicken läßt, unterliegt es übrigens fast keinem Zweifel mehr, daß wir heuer ein recht ergiebiges Jahr haben werden. Die Hitze der jüngsten Tage dürfte alle Gefahren des hie und da zum Vorschein gelangten Kosses beseitigt haben, die Wirkung derselben war sogar so umfassend, daß der Ende voriger Woche niedergegangene kurze Regen überall sehr erwünscht kam. Es trennen uns nur mehr wenige Wochen vom Schnitte, und man wird demnach bald in der Lage sein, halbwegs verlässliche Daten über die Ernte zu gewinnen. Doch der Anfall derselben gerade heuer von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Reiches ist, bedarf wol keines Beweises. Es genügt, das Factum zu constatieren, daß heuer fast alle Getreide importierenden Staaten auf unser Getreide angewiesen sein dürften, nachdem die gewichtigsten Concurrenten durch den russisch-türkischen Krieg beseitigt erschienen. Das kleine Rumänien, das sonst unseren Cerealienexport wesentlich beeinträchtigte, wird diesmal vollaus damit zu thun haben, den Proviand für die russische Armee zu liefern; Rußland dürfte ebenfalls nicht auf dem internationalen Getreidemarkte mithun können, selbst wenn die Saaten über Erwarten günstig gediehen wären. Ueber die Ernte-Aussichten Ungarns wird aus Budapest geschrieben: „Mit Riesenschritten gehen wir der Ernte entgegen, in wenigen Wochen beginnt die Arbeit der Sense und es wird sich entscheiden haben, ob wir über eine ausgiebige reiche Ernte verfügen werden und ob es uns möglich sein wird, wieder einmal die Rolle des Broderförsers Europa's zu spielen. Der bisherige Stand der Saaten berechtigt zu den schönsten Erwartungen; die Winter-Saaten stehen beinahe im ganzen Lande vortrefflich, die Blüte ist ohne Störung vorübergegangen, und wenn nun auch die noch restliche Zeit bis zur Ernte einen normalen Verlauf nimmt, dann dürfte auch das Resultat den gehegten Erwartungen entsprechen. Wol gelangen aus verschiedenen Gegenden des Landes Nachrichten über das Erscheinen von Ross hierher, man glaubt jedoch in dem gegenwärtigen Stadium der Pflanzenentwicklung dem Auftreten dieses Parasiten keine wesentlich beeinträchtigende Wirkung beimessen zu sollen und beschränkt keineswegs nur einen ganz unwesentlichen Schaden von demselben.“ — Hoffen wir somit das Beste. Bisherig gelingt es uns recht bald, wenig-

feins einen Theil der durch die Krisis erlittenen Verluste hereinzubringen.

(Schwere Theaterzeiten.) Zur Illustration dessen, wie ungünstig die gegenwärtigen Zeitverhältnisse dem Theater-Unternehmungen allerorts sind...

(Eine Krainerin in den böhmischen Wäldern.) Die letzte Nummer von „Ueber Land und Meer“ bringt den zweiten Artikel von „Oesterreich-Ungarn im Panorama“...

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Petersburg, 17. Juni. Die „Agence Russe“ erklärt die Zeitungsnachricht von dem russischerseits versuchten Donau-Übergange...

(Vom Wetter.) Ein zum Schlusse der vorletzten Woche über der Nordsee und dem Nordwesten des Continents entstandenes Gebiet sehr hohen Luftdruckes deutete bereits auf einen zu erwartenden Wettersturz...

deutschland, doch waren die gefallenen Niederschlagsmengen nirgends von großer Bedeutung, dagegen war der Temperaturrückschlag an den deutschen Gestaden der Nord- und Ostsee sowie in Oesterreich sehr empfindlich...

(Heimat.) Die sieben erschienene Nummer 38 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Das Haus Fragstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung.)

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Bukarest, 17. Juni. Fürst Milan von Serbien ist heute hier eingetroffen und wurde von den Ministern Bratiano und Rogolnitscheano auf dem Bahnhofe empfangen.

Ragusa, 16. Juni. Niksic wurde verproviantiert. Die Danilovgrad angreifenden Türken wurden von den Montenegrinern unter Petrovic geschlagen.

Konstantinopel, 16. Juni. Mehmed Ali schlug am 15. Juni die Montenegriner bei Kolaschin, nahm die Ortschaften zwischen den Flüssen Dara und Regime und Distrikt Tiratova ein.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser ist nachts nach Ems abgereist.

Versailles, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des Senates verlas Broglie die Botschaft des Präsidenten, womit Mac Mahon die Zustimmung des Senates zur Auflösung der Kammer verlangt...

Bukarest, 15. Juni. (N. fr. Br.) Der Aufmarsch der russischen Armee ist noch immer nicht beendet. Im Kriegsrathe, der jüngst unter Vorsitz des Zaren stattfand, wurde beschlossen, ehe nicht die letzten zwei Corps an ihren Bestimmungsorten angekommen sind...

Telegraphischer Wechselkurs

Papier = Rente 60.70. — Silber = Rente 66.10. — Gold = Rente 72.40. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Aktien 784.—. — Kredit-Aktien 141.50. — London 126.25. — Silber 111.80. — R. f. Mittels-Dukaten 5.97. — Napoleons'or 10.08 1/2. — 100 Reichsmark 62.—.

Wien, 16. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 141.50, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 130.50, österreichische Rente in Papier 60.65, Staatsbahn 227.—, Nordbahn 187.50, 20-Frankenstücke 10.08 1/2, ungarische Kreditaktien 132.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 68.—, Lombarden 78.25, Unionbank 45.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 333.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.25, Kommuna-Anlehen 92.—, Egyptische —, Goldrente 72.40.

Verstorbene.

Den 8. Juni. Josefa Banowek, Zigarrenfabrik-Aufsichterskind, 3 1/2 J., Elisabeth-Kinderhospital, Polanastraße Nr. 18, Rachitis. — Vincenz Bizjak, Landes-Buchhaltungs-Zugrossistenkind, weiblichen Geschlechts, nothgetauft, Krakauer Damm Nr. 10. — Jakob Fribar, Arbeiter, 24 J., Zivildpital, complicirte Fractur. Den 9. Juni. Seraphine Naglas, Möbelfabrikanten- und Hausbesitzerstochter, 8 J., Auerspergplatz Nr. 7, Gehirnlähmung. — Cecilia Merlan, Nadelhändlersgattin, 67 Jahre, Floriansgasse Nr. 13, Herzfehler. — Bartholomäus Tander, Tischlermeisterskind, 2 1/2 J., Petersdorf Nr. 1, Nadenbräune. Den 10. Juni. Maria Venlo, Inwohnergattin, 68 J., Zivildpital, Lungentuberculose. — Ludwig Heythum, Glaslehrerling, 18 J., Zivildpital, Tuberculose. — Josef Bidic, Schuttmacherstodt, 3 Monate, Polanastraße Nr. 29, Atrophie. — Franz Per, Sträfling, 68 J., Kastellberg Nr. 13, Altersschwäche. Den 11. Juni. Peter Belnitar, Kaiserstodtsohn, 24 J., Zivildpital; Karl Hartontaler, Zwängling, 13 Jahre, Zwangsarbeitshaus; Bartholomäus Krasovic, Arbeiter, 53 J., Zivildpital, alle drei an Lungentuberculose. — Karl Stöckl, Bergwerwalt, 48 Jahre, Herrngasse Nr. 4, Lungenstich. — Pauline Naglas, Erbkinderskind, 5 Mon., Jakobsthal Nr. 27, Exteritis folliculosa. — Andreas Schusterstodt, Ringelspielbesitzer, 70 J., Hiltnerdorf Nr. 7, Entkräftung. — Georg Fribernik, Arbeiter, 24 J., Moorgrund Nr. 36, Wundenmarktlähmung. Den 13. Juni. Henriette Seunig, 57 J., Franziskanergasse Nr. 16, serber Schlagfluß. Den 14. Juni. Anna Fürst, Studentenhalterin, 66 J., Polanastraße Nr. 18, organisches Herzleiden. — Franz Tander, Tischlermeisterskind, 14 Mon., Kubthal Nr. 78, Nadenbräune. — Gertraud Krizaj, Inwohnerin, 56 J., Zivildpital, Krebsstodt. R. f. Garnisonshospital. Den 2. Juni. Alois Rannitar, Infanterist des 17ten Inf.-Reg. Baron Ruhn, Phämie.

Angekommene Fremde.

Am 16. Juni. Hotel Stadt Wien. Holint, Hoffmann, Kste.; und Fleiner, Direktor, Wien. — Paluzzed di Bizenco, Benedit. — Janson, Hamburg. — Spanner, Zwickau. — Nardelli, Agent, Feldkirchen. — Val, Oberlandesgerichtsrath, Graz. — Pellergrini, Triest. Hotel Elefant. Müller, Monti und Bogel, Wien. — Horat, Temesvar. — Marqum, Reif, Feldkirchen. — Pizalli, Triest. — Wiesner, Brünn. — Svetic. Hotel Europa. Severin, Brestlau. Wahren. Wienterl, Wien. — Ladmayr und Schaller, Graz. — Uraz Rath, und Uraz Mar. Zirkniz. Kaiser von Oesterreich. Jamnik und Podkrajsek, Krain. Stewardarte. Martinal, Villach. — Alush, Sessana.

Lottoziehungen vom 16. Juni:

Linz: 17 38 30 4 57. Triest: 10 84 59 61 58.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 16. and 17. Juni.

Den 16. herrlicher Morgen, tagsüber heiter, etwas windig, Abendroth. Den 17. die gleichen Witterungsverhältnisse wie gestern. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 16.7°, das gestrige + 17.2°, beziehungsweise um 1.7° und 1.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 15. Juni. (1 Uhr.) Ohne daß der Börse greifbare Gründe einer Verstimmung vorlagen, kamen doch die äußeren Zeichen einer solchen zum Vorschein.

Large financial table with columns for Gold, Silber, Wechsel, and various bank/stock prices. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Devisen.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.35 bis 60.50. Silberrente 66.10 bis 66.25. Goldrente 72.15 bis 72.25. London 126.50 bis 126.75. Napoleons 10.13 bis 10.14. Silber 112.10 bis 112.25.